

Vorlage		Vorlage-Nr: FB 45/0246/WP18
Federführende Dienststelle: FB 45 - Fachbereich Kinder, Jugend und Schule		Status: öffentlich
Beteiligte Dienststelle/n: FB 20 - Fachbereich Finanzsteuerung		Datum: 17.05.2022
		Verfasser/in: FB 45/200
§ 48 KiBiz Zuschuss zur Flexibilisierung der Betreuungszeiten für die KiTa Kaubendenstraße 18 (educare Bildungskindertagesstätten gGmbH)		
Ziele: Klimarelevanz nicht eindeutig		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
07.06.2022	Kinder- und Jugendausschuss	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Kinder- und Jugendausschuss

1. nimmt die Ausführungen der Verwaltung zustimmend zur Kenntnis und
2. beauftragt die Verwaltung, entsprechend den Erläuterungen zur Vorlage die Angebote gemäß § 48 KiBiz der educare Bildungskindertagesstätten gGmbH im Kindergartenjahr 2021/2022 mit insgesamt 87.040,00 € im Rahmen der verfügbaren Mittel zu fördern.

Finanzielle Auswirkungen

	JA	NEIN	
	x		

Investive Auswirkungen	Ansatz 20xx	Fortgeschrieb ener Ansatz 20xx	Ansatz 20xx ff.	Fortgeschrieb ener Ansatz 20xx ff.	Gesamt- bedarf (alt)	Gesamt- bedarf (neu)
Einzahlungen	0	0	0	0	0	0
Auszahlungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnis	0	0	0	0	0	0
<i>+ Verbesserung / - Verschlechterung</i>	0		0			
	Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden		Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden			

- 1) PSP 4-060101-953-3, SK 41410000
- 2) PSP 4-060101-953-3, SK 53180000

konsumtive Auswirkungen	Ansatz 2021	Fortgeschrieb ener Ansatz 2021	Ansatz 2022 ff.	Fortgeschrieb ener Ansatz 2022 ff.	Folge- kosten (alt)	Folge- kosten (neu)
Ertrag	¹⁾ 503.200	503.200	2.872.400	2.872.400	0	0
Personal-/ Sachaufwand	²⁾ 629.000	629.000	3.590.600	3.590.600	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnis	-125.800	-125.800	-718.200	-718.200	0	0
<i>+ Verbesserung / - Verschlechterung</i>	0		0			
	Deckung ist gegeben		Deckung ist gegeben			

Weitere Erläuterungen (bei Bedarf):

Klimarelevanz

Bedeutung der Maßnahme für den Klimaschutz/Bedeutung der Maßnahme für die Klimafolgenanpassung (in den freien Feldern ankreuzen)

Zur Relevanz der Maßnahme für den Klimaschutz

Die Maßnahme hat folgende Relevanz:

<i>keine</i>	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>nicht eindeutig</i>
			x

Der Effekt auf die CO₂-Emissionen ist:

<i>gering</i>	<i>mittel</i>	<i>groß</i>	<i>nicht ermittelbar</i>
			x

Zur Relevanz der Maßnahme für die Klimafolgenanpassung

Die Maßnahme hat folgende Relevanz:

<i>keine</i>	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>nicht eindeutig</i>
			x

Größenordnung der Effekte

Wenn quantitative Auswirkungen ermittelbar sind, sind die Felder entsprechend anzukreuzen.

Die **CO₂-Einsparung** durch die Maßnahme ist (bei positiven Maßnahmen):

gering	<input type="checkbox"/>	unter 80 t / Jahr (0,1% des jährl. Einsparziels)
mittel	<input type="checkbox"/>	80 t bis ca. 770 t / Jahr (0,1% bis 1% des jährl. Einsparziels)
groß	<input type="checkbox"/>	mehr als 770 t / Jahr (über 1% des jährl. Einsparziels)

Die **Erhöhung der CO₂-Emissionen** durch die Maßnahme ist (bei negativen Maßnahmen):

gering	<input type="checkbox"/>	unter 80 t / Jahr (0,1% des jährl. Einsparziels)
mittel	<input type="checkbox"/>	80 bis ca. 770 t / Jahr (0,1% bis 1% des jährl. Einsparziels)
groß	<input type="checkbox"/>	mehr als 770 t / Jahr (über 1% des jährl. Einsparziels)

Eine Kompensation der zusätzlich entstehenden CO₂-Emissionen erfolgt:

<input type="checkbox"/>	vollständig
<input type="checkbox"/>	überwiegend (50% - 99%)
<input type="checkbox"/>	teilweise (1% - 49%)
<input type="checkbox"/>	nicht
<input checked="" type="checkbox"/>	nicht bekannt

Erläuterungen:

Ausgangslage

Durch Beschluss des Kinder- und Jugendausschusses vom 02.11.2021 (Vorlagen-Nummer: FB 45/0159/WP18) wurde entschieden, dass im Kindergartenjahr 2021/2022 grundsätzlich Förderungen gemäß § 48 KiBiz erfolgen sollen für Angebote gemäß

Ziffer 1: Öffnungszeiten in Kindertageseinrichtungen, die über eine Öffnungszeit von wöchentlich 47 Stunden hinausgehen,

Ziffer 3: Öffnungszeiten und Betreuungsangebote nach 17 Uhr und vor 7 Uhr,

Ziffer 4: bis zu 15 der Öffnungstage im Kindergartenjahr für Kindertageseinrichtungen, die nur 15 Öffnungstage oder weniger jährlich schließen.

Zwischenzeitlich hat der Landschaftsverband Rheinland (LVR) per Mail vom 02.02.2022 mitgeteilt, dass auch eine Förderung ab der 46. Öffnungsstunde pro Woche möglich sei.

Diese für die Träger günstige Möglichkeit soll umgesetzt werden, so dass in Ergänzung des Beschlusses vom 02.11.2021 bei Anträgen auf Förderung nach Ziffer 1 die Förderung bereits ab der 46. Stunde wöchentlicher Öffnungszeit beginnt.

Die educcare Bildungskindertagesstätten gGmbH hat am 11.05.2022 für die Zeit ab dem 01.08.2021 für die Kindertagesstätte Kaubendenstraße 18 in Aachen einen Antrag auf Förderung gemäß § 48 Absatz 1 Ziffer 1 und Ziffer 4 KiBiz gestellt. Die für die flexibilisierten Angebote erforderliche Betriebserlaubnis vom 03.05.2022 liegt vor. Dem Antrag war u. a. die pädagogische Konzeption beigelegt (s. Anlage).

Zu § 48 Absatz 1 Ziffer 1 KiBiz:

Es wird eine Förderung von 20 Fachkraftstunden pro Woche beantragt für 10 Plätze für eine zusätzliche tägliche Öffnungszeit von 2 Stunden von montags bis freitags (2 Fachkräfte für 2 Stunden pro Tag).

Dieses Angebot soll entsprechend der eingereichten Unterlagen in die Jugendhilfeplanung aufgenommen werden.

Die Öffnungszeit beträgt danach für 10 Plätze insgesamt 55 Stunden pro Woche, so dass unter Anwendung der Förderung ab der 46. Stunde pro Woche eine förderfähige Zeit von 10 Stunden pro Woche vorliegt. Pro Fachkraftstunde soll ein Betrag in Höhe von 40,00 € bewilligt werden:
 $2 \text{ Fachkraftstunden} \times 10 \text{ Stunden pro Woche} \times 40,00 \text{ €/Stunde} = 800,00 \text{ € Förderung pro Woche} \times 52 \text{ Wochen für ein Kindergartenjahr} = 41.600,00 \text{ € Förderung für das gesamte Kindergartenjahr 2021/2022.}$

Zu § 48 Absatz 1 Ziffer 4 KiBiz:

Bei 10 Schließtagen in 2022 wird eine Förderung von reduzierten Schließtagen beantragt.

Dieses Angebot soll ebenfalls entsprechend der eingereichten Unterlagen in die Jugendhilfeplanung aufgenommen werden.

Gemäß § 27 Absatz 3 KiBiz soll die Anzahl der Schließtage 20 Öffnungstage nicht überschreiten.

Gemäß § 48 Absatz 1 Ziffer 4 KiBiz können bis zu 15 Öffnungstage gefördert werden.

Ausgehend hiervon ergeben sich bei 10 Schließtagen in 2022 10 förderfähige Öffnungstage.

Der Förderung werden die pro Woche eingesetzten Fach-, Leitungs- und Ergänzungskraftstunden zu Grunde gelegt:

502 Fachkraftstunden pro Woche (einschl. Leitungsstunden) x 40 €/Std.

= 20.080,00 €/Woche (5 Tage)

80 Ergänzungskraftstunden pro Woche x 33 €/Std.

= 2.640,00 €/Woche (5Tage)

Insgesamt 22.720,00 € für 5 Tage x 2 = 45.440,00 € im Kindergartenjahr 2021/2022 für 10 förderfähige Öffnungstage.

Insgesamt ergibt sich somit für das Kindergartenjahr 2021/2022 eine Förderung gemäß § 48 Absatz 1 Ziffer 1 und Ziffer 4 in Höhe von 87.040,00 €

Die erweiterte Öffnungszeit in der Kindertagesstätte Kaubendenstraße 18 in Aachen der educare Bildungskindertagesstätten gGmbH ist mit einem Betrag in Höhe von insgesamt 87.040,00 € zu fördern. Hiervon entfallen 69.632,00 € auf die Landesförderung (5/12 auf das Haushaltsjahr 2021 in Höhe von 29.013,33 €; 7/12 auf das Haushaltsjahr 2022 in Höhe von 40.618,67 €) und 17.408,00 € auf die zusätzlichen kommunalen Mittel (5/12 auf das Haushaltsjahr 2021 in Höhe von 7.253,33 € und 7/12 auf das Haushaltsjahr 2022 in Höhe von 10.154,67 €).

Es stehen ausreichende Haushaltsmittel zur Verfügung.

Anlage:

Unterlagen zum Antrag für KiTa Kaubendenstraße 18 (educare Bildungskindertagesstätten gGmbH)

educcare Bildungskindertagesstätten gGmbH ■ Alter Markt 36 - 42 ■ 50667 Köln

Stadt Aachen
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
Frau
Helga Pfundt-Meurer
Mozartstraße 2-10
52058 Aachen

Johannes Kammerer
Förderungsmanagement
Fon 0221 466 194 00
Fax 0221 466 194 99
foerederungsmanagement@educcare.de

11. Mai 2022

Antrag auf Gewährung eines Zuschusses nach § 48 Kinderbildungsgesetz (neue Fassung) NRW zur Flexibilisierung der Betreuungszeiten

Antrag eines Zuschusses für verlängerte Öffnungszeiten gemäß § 48 Abs. 1 Nr.1 Kinderbildungsgesetz NRW:

Hiermit wird ein Zuschuss für verlängerte Öffnungszeiten gemäß § 48 Abs. 1 Nr. 1
Kinderbildungsgesetz NRW für das Kindergartenjahr 2021/22 ab dem 1. August 2021
beantragt.

Die Kita Karlinis in der Kaubendenstraße 18 in 52078 Aachen hat jeweils von Montag bis
Freitag von 7.30 – 18.30 Uhr geöffnet. Somit ergibt sich eine tägliche Öffnungszeit von 11
Stunden und eine gesamte wöchentliche Öffnungszeit von 55 Stunden. Dementsprechend
werden Fördermittel für 2 zusätzliche Stunden Öffnungszeit pro Tag an 5 Tagen pro Woche
beantragt.

Als Randzeiten gelten jeweils die Uhrzeiten 7.30 – 8.00 Uhr sowie 17.00 – 18.30 Uhr. In
beiden Zeiträumen werden durchschnittlich jeweils 10 Kinder (sowohl U3 als auch Ü3) von
zwei Fachkräften betreut, sodass insgesamt 20 Fachkraftstunden pro Woche zur Förderung
beantragt werden.

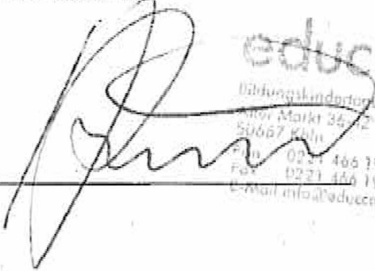
Antrag eines Zuschusses für reduzierte Schließtage gemäß § 48 Abs. 1 Nr. 4 Kinderbildungsgesetz NRW:

Zusätzlich werden Fördermittel für reduzierte Schließtage gemäß § 48 Abs. 1 Nr. 4
Kinderbildungsgesetz NRW für das Kindergartenjahr 2021/22 ab dem 1. August 2021
beantragt. Im Kalenderjahr 2022 belaufen sich die Schließtage der Einrichtung insgesamt
auf 10.

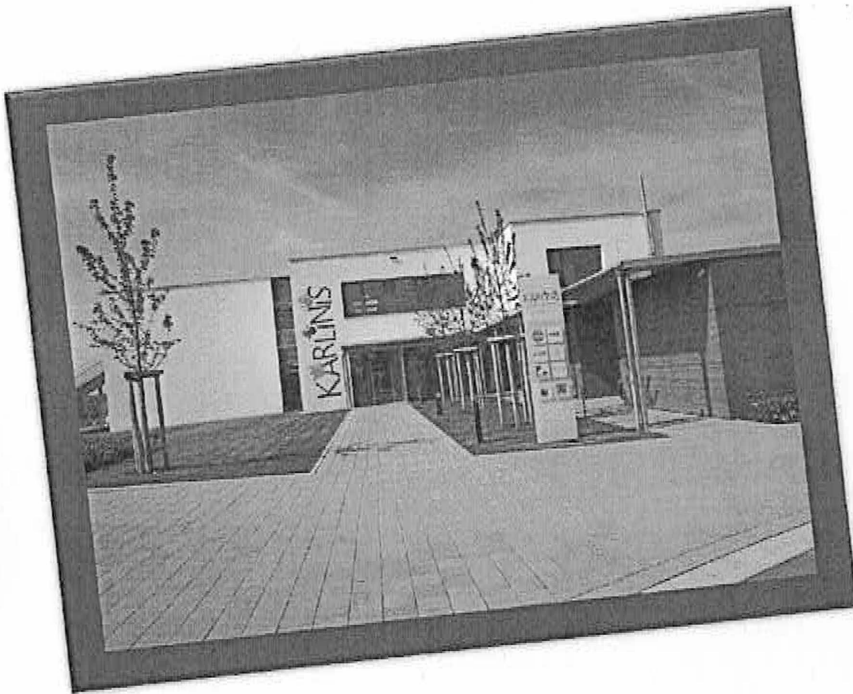
Als Anlagen übersenden wir Ihnen das pädagogische Hauskonzept sowie die
Betriebserlaubnis vom 3. Mai 2022 der Einrichtung.

Mit der Veröffentlichung des oben genannten Hauskonzepts sowie des Antragsschreibens
erklärt sich die educare Bildungskindertagesstätten gGmbH einverstanden.

Köln, den 11. Mai 2022


educare
Bildungskindertagesstätten gGmbH
Am Markt 34-2
50667 Köln
Tel. 0221 466 194 00
Fax 0221 466 194 99
E-Mail info@educare.de

Pädagogisches Hauskonzept der educcare Kindertagesstätte „Karlunis“ in Aachen



KARLINIS

Inhalt

Einleitung und



Rahmenbedingungen	S. 4	
Einrichtungsstrukturen/ Gruppenstrukturen		S. 4 - 5
Öffnungszeiten/ Betreuungskontingent		S. 6

Tagesstrukturen	S. 6-7
educare – Selbstverständnis und Verantwortung	S. 7 - 10
Sicherheit durch Orientierung	S. 8
Zweites zu Hause	S. 9
Elementare Bildungseinrichtung	S. 10
Erziehungs- und Bildungsziele	S. 11 - 20
Schatzkiste der Kompetenzen	S. 11
Lernen lernen	S. 12
Entwicklung von Lebenskompetenzen	S. 13
Klassische Bildungsbereiche	S. 14
Bilingualität	S. 16
Fantasie und Staunen	S. 18
Medien und Technik	S. 19
Wege zum Ziel	S. 20 - 21
Methodisches Vorgehen	S. 21 - 25
Wege sicherstellen	S. 25 - 31
Qualität und Gewissheit	S. 25
Der Individualität auf der Spur	S. 25
Systematisches Beobachten	S. 26
Planen und Handeln	S. 27
Reflexion	S. 28
Dokumentation	S. 28
Dokumentationssysteme	S. 29
Familienvergleichbare Strukturen	S. 30
educare und Eltern	S. 30 - 31

Einleitung und Rahmenbedingungen

Die educcare-Bildungskindertagesstätte „Karlins“ ist eine sechspruppige sozialpädagogische Ganztageseinrichtung der educcare Bildungskindertagesstätten gGmbH mit Hauptsitz in 50667 Köln, Alter Markt 36-42.

educcare wurde 2002 mit dem Anspruch gegründet, „frühkindliche Bildung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie neu zu denken“.

Ausführungen zum Bildungskonzept finden Sie unter dem Gliederungspunkt: educare – Selbstverständnis und Verantwortung ab S. 5.

Die Einrichtung „Karlunis“ wurde im Januar 2015, beauftragt durch den Verbund der Firmen Grüenthal Pharma GmbH & Co KG, Dr. Babor GmbH & Co KG, Blitzschutz Rhein-Main, FEV GmbH und Mäurer & Wirtz GmbH & Co KG, eröffnet.

Einrichtungsstruktur/ Gruppenstruktur:

Die educare Bildungskindertagesstätte „Karlunis“ befindet sich im Mittelpunkt des Gewerbegebiets Eilendorf, zentral zu den Verbundfirmen. Der Verbund hat die Kindertagesstätte ganz bewusst im Gewerbegebiet geplant, um ihren Mitarbeitern einen kurzen Weg zur Arbeitsstätte zu bieten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten.

Gruppenaufteilung im Haus:

Folgende Gruppenkonstellationen bieten die Karlunis:

- die „Knights and Ladies“ (0,6-3 Jahre),
- die „Thronfolger“ (0,6-3 Jahre
- die „Kleinen Kaiser“ (0,6-3 Jahre),

Auf der Etage OG befinden sich:

- die „Königskinder“ (3-6 Jahre),
- die „Castle Keepers“ (0,6-3 Jahre),
- die „Little Royals“ (0,6-3 Jahre),

Den Kindern stehen im Garten folgende Spielgeräte zur Verfügung:

- Eine Vogelnestschaukel
- Eine Bewegungsbaustelle zum Klettern und Rutschen für die 3-6 jährigen.
- Eine Balancierbalken– Konstruktion.
- Eine Turmlandschaft für 0-3 Jährige mit einer kleinen Rutsche, einem Knüppelaufstieg und einem Kletternetz

- eine große, runde Sandlandschaft

- eine Bewegungsbaustelle für die U-3 Kinder.
- eine Wasser-Matschanlage mit Schleusen und Wasseranschluss
- ein Piratenschiff mit Sandkasten

- 4 kleinere Sandkästen
- 2 Wasseranschlüsse.

Auf der Etage OG befinden sich die „Königskinder“ (2-6 Jahre), der Literacyraum, die „Castle Keepers“ (0,6-2,0 Jahre), der Bauraum, die „Little Royals“ (0,7-2,0 Jahre), der

Rollenspielraum, der Montessoriraum, der Personalraum, die Sanitäreinrichtungen für das Personal, ein Hauswirtschaftsraum und das Elternzimmer.

Alle Gruppenräume verfügen über dasselbe Raumkonzept (3-Raum Konzept). Man betritt den **Gruppenraum** und steht in mitten des Hauptraumes einer jeden Gruppe. Von dort geht es in zwei Nebenräume:

- **1 Ruhe/Schlafraum**
- **1 Funktionsraum**

Des Weiteren führt eine weitere Türe aus dem Hauptraum in den Wasch- und Toiletten/ Wickelbereich der Gruppe. Dieser Bereich ist ausgestattet mit einer Waschrinne mit Wasserhähnen unterschiedlicher technischer Funktionen. Einer Kindertoilette und einer Krippentoilette, sowie einem großen Wickelbereich mit ausziehbarer Treppe und einer großen Duschwanne.

Die Garderoben der Kinder befinden sich auf den jeweiligen Etagen – unmittelbar vor den Gruppenräumen auf dem Flur. Jede Garderobe hat eine Platzanzahl von 20 Haken.

Durch die Raumgestaltung und die Aufteilung der Garderoben und der Hakenanzahl kann jederzeit individuell auf das benötigte Betreuungskontingent der angemeldeten Familien reagiert und die Gruppen umgewandelt werden.

Die Nähe der Kita zur Ravelroute, dem Landgebiet Eilendorf sowie der gewerblichen Firmen lassen es zu, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder zu reagieren. Somit können die Gruppen die Umgebung und die Natur rund um die Kindertagesstätte Karlinis erkunden. Alles ist auch fußläufig zu erreichen und bietet vielfältige Bildungsimpulse für die Kinder.

Öffnungszeiten/ Betreuungskontingent:

Die educcare Bildungskindertagesstätte Karlinis ist von 7:30 – 18:30 Uhr geöffnet. Es können Betreuungszeiten von 35 sowie 45 Stunden pro Woche von den Eltern gebucht werden.

Jedes Jahr findet im Frühjahr eine Bedarfsabfrage nach veränderten Öffnungszeiten sowie im Herbst dem Wechsel des benötigten Betreuungskontingentes statt. Somit ist eine individuelle Lösung für Familie und Beruf der aufgenommenen Kinder gewährleistet.

Die Kindertagesstätte ist maximal 10 Tage pro Jahr geschlossen. Dies beinhaltet:

- Weihnachtsferien zwischen Weihnachten und Neujahr
- 5 Fortbildungstage für das pädagogische Team zur stetigen Weiterentwicklung der Pädagogik.

Ausfallzeiten aufgrund von Urlaub, Krankheit, Fortbildungen etc. werden durch gruppenübergreifendes Arbeiten und eine dynamische Dienstplangestaltung ausgeglichen.

Tagesstrukturen

Tagesstrukturen und Rituale geben den Kindern Sicherheit und fördern dadurch die Bildungschancen eines jeden Kindes. Das beginnt mit verlässlichen Bringzeiten, welche dem Kind garantieren, seinen Platz in Raum und Gruppe für den jeweiligen Tag zu finden.

Die Kinder sollen daher zwischen 7:30 und 9:00 Uhr gebracht werden. Die Frühbetreuung in der Kindertagesstätte ist von 7:30 – 8:00 Uhr.

Ab 8:00 Uhr verteilen sich die Kinder dann in ihre 6 Stammgruppenräume und gestalten dort ihren Tagesablauf mit individuellen Gruppenangeboten.

Ab 16.00 Uhr finden sich die Gruppen nach dem gleichen System wie in der Frühbetreuung erneut zusammen. Bei gutem Wetter findet die Spätbetreuung im Garten statt.

Durchschnittlich werden 25 Kinder in der Zeit von 16:00-17:00 betreut, die Kinder teilen sich auf in ca. 12 Ü3 Kinder und 13 U3 Kinder. Um eine pädagogisch-wertvolle Betreuung zu gewährleisten sind in dieser Zeit mindestens 5 Erzieherinnen und 2 UK Kräfte anwesend.

Ab 17:00 Uhr sind noch ca.10 Kinder in der Betreuung. Die Kinder werden von 2 Erzieherinnen und 2 UK Kräften betreut. Reduziert sich die Kinderzahl, ist es für das Personal möglich, angesammelte Ü Zeiten abzufeiern. Jedoch ist es immer gewährleistet, dass sich 2 Erzieherinnen und 1 UK Kraft in der Betreuung befinden.

educare – Selbstverständnis und Verantwortung

Die Tatsache, dass Kinder bis zu 10.000 Stunden in der Tagesstätte verbringen, unterstreicht die Notwendigkeit fundierter Praxis

Kinder, Eltern, Erzieherinnen, engagierte Arbeitgeber sowie innovative Jugendämter stellen berechtigterweise hohe Anforderungen an Kindertagesstätten. Diese Anforderungen begründen unser Selbstverständnis: educare Bildungskindertagesstätten und im Weiteren vor allem die Bildungskindertagesstätte Karlinis.

- sind für Kinder und Eltern ein zweites Zuhause verstehen sich als elementare Bildungseinrichtung
- unterstützen Eltern partnerschaftlich bei der Erziehung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- leisten einen wesentlichen Beitrag zur Aufwertung und Weiterentwicklung des Erzieherinnenberufes
- tragen gesellschaftspolitische / gemeindliche Verantwortung.

Das den educare Bildungskindertagesstätten zugrunde liegende Bildungskonzept vereint die führenden nationalen und internationalen Konzepte der frühkindlichen Bildung. Hierzu gehören der situationsorientierte Ansatz, die Reggio und Montessori Pädagogik sowie das weltweit anerkannte und international eingesetzte Curriculum der "International Baccalaureate Organization". Alle Bestandteile des educare Konzeptes sind wissenschaftlich gesichert und in der Praxis erfolgreich erprobt sowie für die Praxis nachvollziehbar beschrieben. Es erfüllt die Anforderungen der jeweiligen Bildungspläne der Bundesländer. Das educare Bildungskonzept berücksichtigt aktuelle entwicklungspsychologische und lerntheoretische Erkenntnisse aus der Neurobiologie und Neurophysiologie sowie aus den Erziehungswissenschaften.

Hochwertige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten müssen allen Kindern zugänglich sein

Die Tatsache, dass Kinder zwischen 2.500 und 10.000 wache Stunden bis zur Einschulung in der Tagesstätte verbringen und in ihren ersten sechs Lebensjahren vielfältige und in Teilen einmalige Entwicklungsmöglichkeiten und -chancen haben, unterstreicht die Notwendigkeit fundierter Praxis.

Wir verstehen die Vorschulzeit ausdrücklich als prägende Bildungszeit und schätzen sie in ihrer Bedeutung für das spätere Leben und Lebensglück mindestens ebenso hoch ein wie die darauf folgenden (Bildungs-) Jahre. Gerade vor dieser Bedeutung setzt sich educare – unterstützt von seinem Beirat – für einen Zugang unabhängig von Herkunft, Einkommen und Religion ein. Hochwertige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten müssen allen Kindern offen stehen.

Ein verbindlicher Orientierungsrahmen bedeutet Sicherheit für alle Beteiligten

Das educare Konzept ist ein verbindlicher Orientierungsrahmen für die pädagogische Arbeit in jeder educare Bildungskindertagesstätte, so auch bei den „Karlins“. Damit wird Sicherheit für alle Beteiligten erzeugt – für Kinder und Eltern, für Erzieher/innen und für den Träger.

Beispiele für die Verbindlichkeit sind die laufende Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung eines jeden Kindes, der kontinuierliche Austausch mit den Eltern über die individuelle Entwicklung und die pädagogischen Angebote sowie auf Mitarbeiterseite regelmäßige Entwicklungsgespräche und intensive Fort- und Weiterbildung.

Dem engagierten „Karlins“ educare Bildungskindertagesstätten-Team wird damit eine solide Basis für eine professionelle pädagogische Arbeit geschaffen.

Die Umsetzung und Ausgestaltung der Arbeit, d.h. Anpassung an die spezifischen Gegebenheiten vor Ort, liegt beim Karlinis -Team.

Zur Verwirklichung dieser Vorstellungen bedarf es – gemäß des partnerschaftlichen Verständnisses – von den beteiligten Eltern dreierlei:

- des gemeinsamen und aktiven Gestaltens mit dem Karlinis -Team
- der umgehenden und offenen Rückmeldung, sofern etwas besonders gut läuft oder verbessert werden kann
- der anfänglichen Geduld, da wir hier gemeinsam etwas Neues aufbauen und dies aufgrund der Komplexität Zeit benötigt

Zweites Zuhause für Kinder und Eltern

Zuhause ist der Duft von Äpfeln, die Lieblingsgeschichte ...

Der Duft von Äpfeln, die Schmusedecke, auf einem Schoß einschlafen, Opas Sessel, mit jemandem Gespenster vertreiben oder zum Mond fliegen, eine Kissenschlacht, ein englisches Schlaflied, ein italienischer Reim, durchgekitzelt werden, jemand, der zuhört, sich ein Loch in die Mütze freuen, ein großer Schokoladenmund, ein Platz für sich allein, tröstende Worte in sein Ohr geflüstert, Buchstabensuppe, Lärm machen, träumen, die Lieblingsgeschichte dreimal hintereinander hören ...

Fügen Sie Ihre eigenen Bilder hinzu und Sie werden sehen: So individuell und verschieden sie sind, so einzig zeigen sie sich in ihrer (Be)Deutung, was für ein zweites Zuhause gefordert und notwendig ist:

- eine Atmosphäre der Geborgenheit
- Beachtung, Zuwendung und Anerkennung
- die Erfüllung grundlegender Bedürfnisse

Wir gehen davon aus, dass das einzelne Kind nur dann das Vertrauen und die Sicherheit gewinnt, um sich mit der weiteren Welt positiv auseinander zu setzen, wenn es sich rundherum wohlfühlt und die Kindertagesstätte als zweites Zuhause empfindet. Dafür übernehmen wir Verantwortung.

Im Tagesstätten Ablauf bedeutet diese besondere Aufgabe für uns:

- liebevolle, individuelle und sorgfältige Eingewöhnung in die neue Umgebung „Kindertagesstätte“ für jedes einzelne Kind sicherstellen
- täglich herzliche und authentische Begrüßung und Verabschiedung der Kinder und Eltern
- das einzelne Kind so annehmen, wie es ist und es in seinen Handlungen bedingungslos wertschätzen
- durch die Teilhabe am Geschehen seine Mitwirkung und die Übernahme von Verantwortung ermöglichen

- dem Kind eine sichere Ausgangsbasis für die Erkundung der Welt bieten

Elementare Bildungseinrichtung

Bildung heißt Selbstbildung mit aktiver verantwortlicher Begleitung

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, und zwar von Geburt an.

Verstehen wir Bildung als Begriff, der eine bestimmte Qualität von Lernprozessen beschreibt, heißt Bildung in der Kindertagesstätte „Karlins“:

- Selbstbildung – die auch soziales Miteinander, aktive Anregung und Unterstützung benötigt
- dem Lernen einen persönlichen Sinn geben
- eigene Wege finden und gehen
- Denken, Handeln, Fühlen, Werte mit sich und anderen in Einklang bringen
- Selbstbilder und Weltbilder entwickeln und verknüpfen

Kinder sind in hohem Maße lernbegierig und eignen sich mit dem Einsatz ihrer ganzen Person neues Wissen über die Welt an. Sie folgen ihrer Neugier und bringen in individuellen Bildungsprozessen Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken und Werte in für sie sinnvolle Zusammenhänge. Sie sind offen für und in Teilen angewiesen auf Lernimpulse von Erwachsenen als auch von anderen Kindern.

Sie entwickeln sich mit einer scheinbaren Selbstverständlichkeit, die uns beeindruckt, uns in Atem hält und im gleichen Augenblick herausfordert, es ihnen gleich zu tun. Als Weggefährten und Wegbereiter von Kindern stellen wir uns gemeinsam der Entdeckung der Welt, muten ihnen Abenteuer, Fragen und Antworten zu und erleben ihre Begeisterung an unglaublichen, fantastischen und realen Lösungsideen. Zumuten heißt für uns vertrauen, fordern und fördern – nicht überfordern. Es heißt: „Ich weiß, dass du das schaffst. Und ich bin da.“

educare berücksichtigt mit diesem Verständnis das hohe Selbstbildungspotenzial von Kindern und bezieht gleichzeitig die Notwendigkeit professioneller Begleitung durch Erzieherinnen ein. Kindern Raum zur Eigenentfaltung zu geben, ihrer Einzigartigkeit Rechnung zu tragen und ihnen vielfältige Erfahrungsräume zu öffnen, ist Aufgabe von frühkindlicher Bildung und Erziehung. Diesem Verständnis von Bildung nicht zu entsprechen bedeutet, individuelle Entwicklungsmöglichkeiten einzuschränken.

Erziehungs- und Bildungsziele

Definition und Verständnis

Zu sein, was in einem steckt, ist Grundverständnis aller Zielformulierungen.

Ziele beschreiben grundsätzlich einen angestrebten, zukünftigen Zustand der Entwicklung, Verhaltensweisen oder Tätigkeiten von Kindern. Sie sind Leitnormen, die auf den Lern- und Erziehungsprozess ausgerichtet sind und sie sind Voraussetzung für geplantes und reflektiertes pädagogisches Handeln.

educare beschreibt Ziele als „Muss“ in der pädagogischen Arbeit mit dem konsequenten Blick „vom Kind aus“. Ziele sind Voraussetzung, damit Bildungsarbeit, d. h. die Entwicklung von Kindern hin zu weltoffenen, fröhlichen, selbstbewussten Menschen sowie zu verantwortungsvollen Mitgliedern einer Gemeinschaft, stattfinden und gelingen kann.

Zu sein, was in einem steckt, ist Grundverständnis aller Zielformulierungen.

Die Schatzkiste der Kompetenzen

Jedes Kind – unabhängig von Kultur, Religion, sozialem Status – muss die Möglichkeit haben, sich umfassend zu entfalten und seine Persönlichkeit sowie individuellen Potenziale unbeschwert zu entwickeln. Vertrauen in das eigene Können, Kreativität und die prägenden Erfahrungen von Selbstwirksamkeit sind die angestrebten Grundlagen, die das Kind befähigen, das eigene Leben aktiv zu gestalten. Sie fühlen sich sicher durch ein Bewusstsein der Zugehörigkeit und in dem Wissen, dass sie einen wertvollen Beitrag zur Welt darstellen. Die Vielfalt der Erfahrungen, der Umgang mit Versuch und Irrtum sowie die Fähigkeit der Selbstmotivation sind ein unschätzbare innerer Reichtum, auch oder gerade in einer schnelllebigen, sich ständig verändernden Welt.

Verstehen wir Kompetenz als eine sich lebenslang füllende Schatzkiste, finden wir in ihr die Gesamtheit an Einsichten und Fertigkeiten, über die ein Mensch verfügt.

„Einsichten“ bedeutet ein Stück Wirklichkeit begreifen und

„Fertigkeiten“ der aktive Umgang mit ihnen.

Zu den einzelnen „Juwelen“ in dieser Schatzkiste gehören

- Lernkompetenzen (das Lernen lernen)
- und Lebenskompetenzen (die Entwicklung grundlegender sozialer und emotionaler Fähigkeiten)
sowie die „Perlen“ aus den klassischen Bildungsbereichen
- Bewegung und Körpererfahrung
- Sprache und Kommunikation
- Kunst und Musik

- Natur und ihre Phänomene
- Medien und Technik

Das Lernen lernen

Die individuellen Wege des Lernens sind eine eigene Qualität

Kinder jeden Alters finden täglich neue Wege, in die Welt des Wissens aufzubrechen. Das, was vorrangig spielerisch erscheint, wird bei näherer Beobachtung systematisch, konzentriert und unbeirrbar konsequent. Der „heilige Ernst“, mit dem Kinder lernen und ihre – mitunter widersprüchlichen – Erfahrungen in neuen Zusammenhängen anwenden, findet sein Gegenüber im mitforschenden, mitkonstruierenden Erwachsenen. Die individuellen „Wege des Lernens“ stellen eine eigene Qualität dar, sind niemals falsch oder unvollständig und auch keine „Primitivform“ des erwachsenen Denkens. Sie geben Einblick in die Art und Weise, wie Kinder lernen und ihre Eindrücke nach außen tragen. Im Wechselspiel mit dem begleitenden Erwachsenen finden die Kinder heraus, dass sie lernen, was sie lernen, wie sie lernen und wie sie es sinnbringend nutzen können.

Auf lernmethodische Kompetenz zurückgreifen zu können bedeutet, sich auf neue Situationen, veränderte Anforderungen und/oder Rahmenbedingungen in Alltags- und später im Berufsleben kurzfristig einstellen zu können und kreativ zu (re)agieren.

Wofür wir uns verantwortlich einsetzen:

- Unterstützung individueller Lernformen und -wege
- Fähigkeit, das eigene Lernen einzuschätzen und erfolgreich anzuwenden, Wissen zu erwerben und zu organisieren
- Entwicklung von Handlungsstrategien
- Fähigkeit, Wissen und Erfahrungen kreativ zur Lösung von Problemen einzusetzen

Eine effiziente und nachhaltige Vermittlung dieser Kompetenzen setzt voraus, dass Kinder Wissen von Anfang an in lebensnahen, sozialen und fachübergreifenden Kontexten erwerben und anwenden können.

Schwerpunkte der ersten Lebensjahre bilden die Entfaltung aller Sinne, Wahrnehmung und Bewegung. Erfahrungen mit der Lebensumwelt, und Selbsterfahrung in sozialen Bezügen sind eingebettet in ganzheitliche Lernangebote. Dies findet eine besondere Ausprägung in internationalen Kindertagesstätten, deren tägliche Arbeit die verschiedenen Kulturen, die in der Einrichtung vertreten sind, einbindet und widerspiegelt.

Lebenskompetenzen (Ich-sein-wollen und Du-sein-können)

Die Entwicklung von Lebenskompetenz ist die Voraussetzung für das Bestehen in der Zukunft

Kinder benötigen grundlegende Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich, um besonderen Anforderungen gewachsen zu sein. Der Entwicklung von „Lebenskompetenzen“ ist eines der zentralen Ziele, Kinder nicht nur im Hier-und-Jetzt zu unterstützen, sondern sie auch auf ein Bestehen in der „Gesellschaft von morgen“ vorzubereiten.

Die Entwicklung von Lebenskompetenzen richtet sich auf individuumsbezogene Kompetenzen (persönlich, kognitiv, emotional) und Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden interkulturelle Erziehung und Partizipation von Kindern als Lernfeld für gelebte Demokratie.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz betrifft Kinder und Erwachsene. Sie ist Grundlage für ein konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen, Gruppen und Gruppierungen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen. Anders-Sein als Chance und Bereicherung anzuerkennen ist notwendig zur Entwicklung einer kulturellen Identität.

Wir verstehen interkulturelle Kompetenz als komplexen Entwicklungsprozess, der auf verschiedenen Ebenen – Wissen, Einstellungen, Emotionen und Handlungen – angesiedelt ist. Er lässt Widersprüche zu und befähigt durch den Wechsel der Perspektiven, mit verschiedenen Erwartungen und Normen konstruktiv umzugehen. Kinder entwickeln ein Bewusstsein für unterschiedliche Lebensformen und für selbstverständliches Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen.

Wofür wir uns verantwortlich einsetzen:

- Entwicklung bzw. Verstärkung eines positiven Selbstkonzeptes (positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen und -wirksamkeit, kulturelle Identität)
- Fähigkeit zur Selbstregulation (eigene Fähigkeiten und Möglichkeiten nutzen, etwas ausdenken und verwirklichen, sich entscheiden und organisieren, zurückblicken können ...)
- Soziale Fähigkeiten (Verantwortungsbewusstsein und -übernahme für sich selbst, für andere, für Natur und Umwelt, geschärftes Bewusstsein für kulturelle Unterschiede, Kontakt mit den eigenen Gefühlen und Erlebnissen, Einfühlungsvermögen und Perspektivenwechsel, stabile emotionale Beziehungen zu Bezugspersonen, positive Beziehungen zu Gleichaltrigen, Interessen zurückstellen und kooperieren können ...)

- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit (Nutzung verbaler und non-verbaler Ausdrucksformen, zuhören, erzählen, eigene Ideen zum Ausdruck bringen, konstruktives Denken, Problembewusstsein, Konflikte gewaltfrei bewältigen, Mehrsprachigkeit ...)
- Kreativität und Explorationslust (gedankliche und gestalterische Spielräume einsetzen, Blickwinkel verändern, Positionen wechseln, etwas herausfinden, hinterfragen und auf den Grund gehen können ...) in die Welt des Wissens aufzubrechen.

Klassische Bildungsbereiche

Von der Stelle kommen (Bewegung und Körpererfahrung)

Bewegung und Wahrnehmung sind die ersten Instrumente zur Bildung des Selbstkonzeptes

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt, indem sie sich bewegen. Sie erhalten zahlreiche Informationen über die Sinnessysteme und den Körper und machen dadurch Erfahrungen über sich selbst und ihre Umgebung. Sie erleben durch ihre Aktivität, dass sie imstande sind, etwas zu leisten und etwas zu bewirken. Sie erfahren, dass sie durch körperliche Handlungen Selbstständigkeit und damit auch Unabhängigkeit erreichen können. Bewegung und Wahrnehmung sind die ersten Instrumente zur Bildung des Selbstkonzeptes und mithin auch die prägendsten Erfahrungen für die Identitätsentwicklung. Damit ist Bewegung nicht nur Grundvoraussetzung für eine körperliche Entwicklung, sondern auch für die geistige und emotionale Entfaltung.

Wofür wir uns verantwortlich einsetzen:

Die Förderung der Grobmotorik umfasst unter anderem

- Entwicklung des Körperschemata (den eigenen Körper spüren und wahrnehmen, sich seiner Relation zur Umwelt bewusst sein, innere Empfindungen spüren...)
- Einsatz und Steuerung des Körpers in unterschiedlichen Situationen (Koordination verschiedener Körperteile, Anspannung-Entspannung, zielgerichteter Einsatz der Muskulatur, balancieren, den Ball werfen, rückwärts laufen...)

Die Förderung der Feinmotorik umfasst unter anderem

- Förderung der Fingerfertigkeit / Handgeschicklichkeit (gezieltes bewegen, greifen – loslassen, Handhabung unterschiedlicher Gegenstände und Materialien, Klavier spielen, jonglieren, beidhändig zeichnen, Mandelsplitter auf einem Kuchen dekorieren....)

- Auge-Hand-Koordination (einen Faden in die Nadel fädeln, Flüssigkeit in unterschiedliche Gefäße schütten, einen Ball aus der Luft fangen...)
- Vorfreude auf alles, was ein Mensch lebenslang handhaben kann

Spielzeug Sprache (Kommunikation und Sprache)

Sprache ermöglicht Verständigung und schafft bewusstes Sein

Kommunikation umfasst die verbale und auch die nonverbale Kommunikation, wie Gestik, Mimik, Körpersprache, Tonfall, Rhythmus. Besonders im frühen Alter des Kindes besitzt die nonverbale Kommunikation eine nochmals gesteigerte Bedeutung.

Dem Kind vermittelt sich die Sprache (solange es noch nicht lesen und schreiben kann) nur über das Ohr. Es sind die Wörter der anderen, die das Kind wahrnimmt und nachahmt. Es versucht, die Bedeutung zu verstehen und ihren Gebrauch zu übernehmen. Es brabbelt und lallt nach, bis es irgendwann das erste Wort formt. Damit hat Spracherwerb als „Produktion von Lauten“ etwas Spielerisches, Experimentelles und in gleichem Maße Sinnstiftendes.

Sprache als ein Mittel der Kommunikation erfordert ein komplexes Zusammenspiel geistiger und motorischer Fähigkeiten:

- die Sprache ist eine motorische Höchstleistung. Sie ist demnach Bewegung
- sie ermöglicht Verständigung
- sie erweitert körpersprachliche Möglichkeiten wie Gebärden, Mimik und Gestik. Sprache macht unabhängig von Raum und Zeit
- Sprache ermöglicht es, unsere Gedanken zu zentrieren und uns mit einer Sache besonders auseinander zu setzen. Sprache steuert, lenkt und zentriert die Aufmerksamkeit
- Sprache ermöglicht es, über unsere eigene Person, unser Denken, unser Handeln und seine Auswirkungen nachzudenken.
- Sprache schafft bewusstes Sein – Bewusstsein
- Sprache fasst zusammen, ermöglicht Assoziationen und Generalisierungen. Sprache strukturiert das Denken – die Kognition

Wofür wir uns verantwortlich einsetzen:

- Korrekter, bewusster und kritischer Umgang mit der deutschen Sprache und einer zweiten Sprache: Englisch
- Vergrößerung des allgemein angewandten Wortschatzes
- altersgemäße grammatikalische Kompetenz
- Stärken des einzelnen Kindes in seiner Beziehung zur Welt (Erfahrungen und Gedanken verbal ausdrücken und andere verstehen können)

Sprache ist – im Unterschied zu Krabbeln, Laufen, Klettern, ... – die einzige Fähigkeit, die nur im beständigen, unmittelbaren Kontakt zu einem Menschen gelernt und verfestigt werden kann. Kinder finden in educcare Tagesstätten daher gute Vorbilder, die sie freundlich und anerkennend unterstützen, ihre Sprechfreude anregen, Artikulation, Wortschatz und Grammatik durch ihre Sprechweise vermitteln und Kritik sowie Nichtachtung vermeiden.

Bilingualität – Let's have some fun ... Bienvenue ... Merhaba ...

Eine zweite Sprache schafft Zugang zu anderen Menschen und Kulturen

Eine zweite Sprache ist ein Geschenk. Sie schafft Zugang zu anderen Menschen und Kulturen. Sie ist der Anfang von Internationalität. Gerade in den ersten Lebensjahren sind die Möglichkeiten eines spielerischen Spracherwerbs so gut wie nie wieder. Dies gilt es den Kindern zu ermöglichen. Ferner eröffnen gute Sprachkenntnisse den Menschen Chancen in der persönlichen Entwicklung.

Im Kindergartenalter ist es eine Hauptaktivität der Kinder neue Worte, Sätze und Wendungen zu entschlüsseln. Damit stellt das Leben in der Tagesstätte auch für den Zweitspracherwerb eine ideale Voraussetzung dar. Gelernt wird im sog. „Sprachbad“, durch Hören, Nachahmen, begleitende Aktivität.

Wofür wir uns verantwortlich einsetzen:

- spielerisches natürliches Kennenlernen, Verstehen und Gebrauchen der zweiten Sprache
- Zweitspracherwerb nach denselben Prinzipien wie das Erlernen der ersten Sprache (Verständnis der Situation durch die Aktivität)
- Unterstützung des Selbstbildungspotenzials von Kindern, indem kreative Strategien der Kinder aufgegriffen werden, die es ihnen erleichtern, sich im „Dschungel“ fremder Laute und Worte zurecht zu finden
- ausschließliche Nutzung von Fähigkeiten, über die Kinder ohnehin verfügen

Manchmal fliegt eine Kuh vorbei (Kunst und Musik)

Mit Fantasie überfliegen Kinder Grenzen, mit ihren Erfahrungen sammeln Sie Wissen an, aus der Verknüpfung ziehen sie tiefe Befriedigung

Kinder kommen mit einer Fülle von Fantasie und Vorstellungskraft auf die Welt. Ihre Entwicklung lebt von Sinneserfahrungen und ist eng verknüpft mit dem Drang nach Ausdruck, Gestaltung und Kommunikation.

Der Aufbau von musischen und künstlerischen Fähigkeiten ist ästhetische Bildung. Sie schafft Vertrauen zu sich selbst und durch das musische Zusammenspiel auch zu anderen Kindern.

Vor diesem Hintergrund räumen die Kaiserkinder den Kindern den größtmöglichen Spielraum für die eigene Fantasie ein. Sie stellen den Kindern Materialien bereit, mit denen sie wirklich gut arbeiten können und schaffen ihnen den Platz, der ihrem kindlichen Bedürfnis nach persönlichem Ausdruck und raumgreifender Aktivität Rechnung trägt. Kunst und Musik als „Sprache der Emotion“ ist ein schöpferischer Prozess, in dem die Kinder Empfindungen, Gefühlen, Beziehungen, Problemen, vorübergehenden Theorien, Ideen von etwas Möglichem wie offensichtlich Unmöglichem Gestalt geben.

Wofür wir uns verantwortlich einsetzen:

- aktives gestalterisches Lernen
- genussvolles Spiel mit Zeichen, Symbolen, Farben, Formen, Materialien, dem eigenen Körper...
- experimenteller Umgang mit unterschiedlichen Ausdrucksformen
- Spuren hinterlassen
- Entwicklung einer persönlichen Bildersprache (auf Papier, in Ton/Stein, aus Klang, als Bewegung...)
- Erweiterung der Lebenskompetenzen

In besonderer Weise werden die Sinne unterstützt. Die integrative Kunst- und Musikförderung betrifft

- den Gehörsinn (z. B. Fähigkeit Laute differenziert zu hören, Entwicklung von Sprachrhythmus und -melodie)
- den Sehsinn (z. B. Raumorientierung, Wahrnehmung von Strukturen, visuelles Gedächtnis)

- den Tast-, Spür- und Gleichgewichtssinn (z. B. Bewegungswahrnehmung, taktile Wahrnehmung, Orientierung und räumliches Vorstellungsvermögen)

Kreative Medien haben in educare Tagesstätten einen hohen Stellenwert. Sie verbinden Spaß, Genuss und Erkenntnisgewinn auf besondere Weise. Mit ihrer Fantasie überfliegen Kinder Grenzen, mit ihrer Erfahrung sammeln sie Wissen an, aus der Verknüpfung ziehen sie tiefe Befriedigung.

Und machen (von) sich ein neues Bild ...

Am Anfang ist das Staunen (Natur und ihre Phänomene)

Staunen ist der Ausgangspunkt für Forschung

Kinder haben starkes Interesse an Fragen und Antworten aus dem Bereich der Natur. Sie wollen die Zusammenhänge ihres lebensweltlichen Umfeldes ergründen. Dieses Interesse gilt es aufzunehmen und Raum für Entfaltung und Ergründung zu schaffen. Den Kindern werden in ihrer experimentellen Forschertätigkeit naturwissenschaftliche Fragen bewusst, aus denen sie mit Hilfe der Erwachsenen für sie einleuchtende und naturwissenschaftlich stimmige Erklärungen ableiten.

Ein besonderer Schwerpunkt wird in educare Tagesstätten und somit auch bei den Kaiserkindern auf den Bereich der unbelebten Natur gelegt. Mit der experimentellen Einführung der Phänomene eröffnen sich den Kindern vielfältige Deutungsmöglichkeiten.

Staunen – als Ausgangspunkt – regt die Neugier an, weckt den „Forscher-geist“ und unterstützt die Kinder, ihr intuitives Wissen oder die diffuse Kenntnis von „etwas“ zu überprüfen. Ihre Deutungen und Erkenntnisse übertragen sie auf andere Phänomene, um ihr Wissen weiter aufzubauen.

Die Systematik ihrer Vorgehensweise finden die Kinder in beispielhaften Versuchsreihen wieder. Auswahlkriterium für die unterschiedlichen Experimente ist stets das Interesse der Kinder, ihr (intuitives) Wissen und der hohe Alltagsbezug.

Wofür wir uns verantwortlich einsetzen:

Einbettung naturwissenschaftlicher Themen in die pädagogische Arbeit, wie:

- Lichtspiele und Seh-Abenteuer (Versuche mit Licht und Schatten, Linsen, Lupen ...)
- Experimente mit Luft (Taucherglocke, Löschen einer Kerze durch Sauerstoffentzug, den Wind fangen ...)

- Schwimmen und Sinken (Erfahrungen zur Dichte von Stoffen)
- Kraftspiele (Versuche mit Magneten, Kompass, Schwerkraft ...)

Mit Knopf und Maus ein Stück von Welt (Medien und Technik)

Medien und Technik gehören zu den Erfahrungswelten von Kindern

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien und Technik auf. Sie zeigen Interesse an Funktionen und Verwendung. Bereits von Anfang an begeistern sie sich für das Telefon, den CD-Player, das Tablet oder den Kühlschrank. Ihre ersten Kontrollerfahrungen machen sie, indem sie Geräte ein- und ausschalten, Knöpfe drücken und sehen, was passiert. Sie haben unterschiedlichen Zugang zu Fernsehern, Computern und Videospielen und nichts verschließt sich ihrer Neugier. Entsprechend verantwortungsbewusst müssen Erwachsene planen, agieren und reagieren.

Kinder verstehen die Bedeutung unterschiedlicher technischer Geräte am besten, wenn sie sie als nützliches Werkzeug im Alltag erfahren. Radio, CD-Player, Kassettenrecorder, Telefon, Kamera, PC sind nur einige Beispiele aus der Informations- und Kommunikationstechnik, mit denen Kinder heute selbstverständlich aufwachsen. Medien und Technik müssen als Bestandteile kindlicher Erfahrungswelten in die pädagogische Arbeit integriert werden.

Wofür wir uns verantwortlich einsetzen:

- spielerisch-forschender Zugang zu Medien und Technik
- Vermittlung eines sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgangs mit technischen Geräten und Medien
- Förderung der Kommunikation und Kooperation durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit Technik und deren Nutzung
- Entwicklung altersentsprechender Medienkompetenz in den Bereichen
 - Druckmedien (Bücher, Zeitungen, Briefe ...),
 - Hörmedien (Radio, CD-Player ...)
 - visuelle Medien (Dias, overhead-Projektionen ...)

Wege zum Ziel

Wie Kinder die Welt erfassen

In einer Sekunde entstehen bis zu zwei Millionen neue Nervenverbindungen

Alle Sinne auf Empfang

Bis zum sechsten Lebensjahr bildet sich die Grundstruktur der Nervenverbindungen im Kopf eines neuen Erdenbürgers. In den ersten zwei Jahren wird nahezu alles mit allem verdrahtet und im Kopf eines Säuglings können bis zu zwei Millionen neue Kontakte entstehen – und zwar pro Sekunde. Alle Sinne sind ausgerichtet, die Welt möglichst unmittelbar und umfassend zu erkunden.

Individuelles Denken und Fühlen bildet sich zwischen dem dritten und siebten Lebensjahr aus. Dann wird im Kopf sortiert. Nervenverbindungen, die häufig gefordert werden, verstärken sich, wenig genutzte Verbindungen werden teilweise unwiederbringbar „eingeschmolzen“. So entstehen und verschwinden Möglichkeiten.

Kenntnisse hierüber erachten wir als notwendige Voraussetzung für hochwertiges pädagogisches Planen und Handeln. Langeweile und Unterforderung beeinträchtigen die gesunde Entwicklung des Gehirns.

Nur was durch die Sinne geht, ist von Dauer

Lernangebote und Anregungen erfordern darüber hinaus eine enge Anbindung an Gefühle. Was nicht berührt, hat keine Dauer. Je mehr Sinne angesprochen und miteinander verknüpft werden, umso nachhaltiger ist der Effekt des Lernens und Verstehens, des Behaltens und Erinnerns. Die Abbildung eines Feuers beeindruckt kaum, im Vergleich zum praktischen Tun des Feuermachens. Die Flammen zu sehen, die Wärme zu spüren, den Rauch riechen, das Knistern zu hören und vielleicht noch einer Geschichte in der Gemeinschaft zu lauschen, bedeutet eine eigene Erlebnisqualität.

Individualität als erzieherische Herausforderung

Das Kind kann seine Stärken entfalten und lernt seine Schwächen anzunehmen

Jedes Kind hat innerhalb seines genetischen Rahmens „sein Entwicklungspotenzial“. Diese individuelle Ausprägung schafft die Grundvoraussetzungen, damit sich Fähigkeiten und Verhaltensweisen ausbilden können. Um sie zum Ausdruck zu bringen, zu erproben und weiter zu entwickeln, ist die Umwelt erforderlich.

educare Tagesstätten sind „Orte des Lernens und der Entwicklung“. Sie sind aufregende Werkstätten, in denen Kinder – und zwar stets individuell und damit dem jeweiligen Entwicklungsschritt und der -geschwindigkeit angemessen – Selbst- und Weltbilder entwerfen. Sie schöpfen aus einer Vielzahl von Möglichkeiten, in der jede Frage und jede Antwort eine Anregung zum Weiterdenken bedeutet.

Es gibt kein Entwicklungsmerkmal, das bei gleichaltrigen Kindern gleich ausgeprägt wäre. Die Vielfalt bei gleichaltrigen Kindern entsteht, weil Eigenschaften und Fähigkeiten von Kind zu Kind unterschiedlich angelegt sind und unterschiedlich rasch ausreifen. Nicht das Alter ist entscheidend für die Förderung, sondern die individuelle Entwicklung des Kindes. Erziehung zur Individualität bedeutet folglich: Das Kind kann seine Stärken entfalten und lernt, seine Schwächen anzunehmen.

Damit Kinder umfassend lernen und sich entwickeln können, finden sie in educare Bildungskindertagestätten und somit auch bei den Karlins eine vorbereitete, zum Entdecken einladende Umgebung und Weggefährten, die Verantwortung übernehmen für eine kindorientierte, individuelle Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit vor Ort.

Methodisches Vorgehen

Spielen ist „heiliger Ernst“ und unendlicher Spaß

Spielen, spielen, spielend lernen

Das spielerische Treiben macht – und das ist wichtig – für das Kind Sinn. Was dem unbeteiligten Erwachsenen oftmals wie ein zielloses oder willkürliches Hantieren mit Dingen und Materialien erscheint, ist für das Kind eine ernste und wichtige Angelegenheit, und zwar unabhängig von seinem Alter. Das Kind arbeitet. Es forscht, probiert aus, untersucht, spielt mit seinen Möglichkeiten. Das Erkunden von Gegenständen über Mund, Hände und Augen gibt z. B. Aufschluss über Größe, Formen und Eigenschaften. Dem wiederholten Herunterwerfen von Dingen kann das Thema „Flugdauer“ zugrunde liegen und ein ausdauernd im Kreis laufendes Kind setzt sich möglicherweise gerade mit Körper und Raum auseinander. Wichtig bleibt: die Handlung an sich und die Erfahrungen, die das Kind beim Spielen sammelt, machen den Sinn seines Spiels aus.

- Es übt Verhaltensweisen ein.
- Es erwirbt Fähigkeiten.
- Es eignet sich Wissen an.

Spielen ist universal. Der Ausdruck des Spiels jedoch ist zeit- und kulturgebunden und damit verschieden von Generation zu Generation und von Gesellschaft zu Gesellschaft.

Dieses Verständnis schafft die Basis für eine hohe Wertschätzung kindlichen Spielverhaltens.

In der Bildungskindertagesstätte KARLINIS und allgemein in educcare Tagesstätten wird der kindliche Spiel- und Erkundungstrieb altersentsprechend unterstützt durch:

- eine Tages- und Zeitstruktur, die Raum für „freies“ Spielen ausdrücklich betont
- ein anregendes Raumangebot, das dem Kind ermöglicht, seine spielerischen Aktivitäten frei zu wählen, selbstständig aufzunehmen, zu initiieren und zu genießen
- durch „Spielsachen“ – und damit gemeint sind alle Dinge, die sich zum Spielen eignen. Hierfür haben wir die profiliertesten Experten an unserer Seite: die Kinder
- durch Erwachsene, die „aktiv mitspielen“, indem sie sich – wie im „freien Spiel“ – einlassen und vom Kind führen lassen. Initiative und Kontrolle bleiben beim Kind oder indem sie – wie in geplanten Angeboten – aktiv Verantwortung für die Steuerung des Prozesses übernehmen. Die Methodik „Spiel“ wird zur Unterstützung individueller Entwicklungsschritte und Interessen oder zur Realisierung von Zielvorstellungen genutzt.

Durch die tiergestützte Pädagogik im Einsatz eines Kindergartenhundes, der seit Juli 2021 täglich die Kita der Karlinis besucht. Es ist ein Kindergartenhund der nicht zum Therapiehund ausgebildet wird da die Kinder in unserer Einrichtung nicht die besondere Zuwendung eines solchen Hundes benötigen. Vielmehr sollen sie „normale“ Hunde kennenlernen und wissen, wie man mit diesen umgeht und erleben, dass Elli kein Spielzeug ist, sondern ein lebendiges Wesen mit eigenen Bedürfnissen. Darüber hinaus unterstützt sie uns auch im Bereich der alltagsintegrierten Sprachförderung, da der Hund den Kindern viele Anlässe gibt, zu sprechen (mit ihm oder über ihn). Des Weiteren stärkt der Umgang und das Zusammensein mit Elli die Kinder in weiteren Kompetenzen wie z.B. Rücksichtnahme, Verantwortungsgefühl und Empathie.

Es gibt keine unwichtigen Fragen

Während des „freien Spiels“ kommen der Haltung der Erzieherin im Sinne der „aktiven Begleiterin“ verschiedene Bedeutungen zu:

- Sie ist Beobachterin

Ihre Aufmerksamkeit und ihr „detektivischer Spürsinn“, entspringen dem echten Interesse, das Kind näher kennen und verstehen zu lernen. Es gibt keine unwichtigen Fragen oder Themen, sondern nur intensive und sinnvolle Lernprozesse. Was genau interessiert das Kind? Was hat es vor und wie geht es vor? Wie drückt es sich aus?

- Sie ist „Weggefährtin und Wegbereiterin“

Sie begleitet, agiert, reagiert unter der „Regie“ des Kindes. Sie mutet dem Kind Herausforderungen zu. Sie setzt Impulse unterschiedlicher Art, die die Engagiertheit von Kindern fördert und erhöht. Sie belehrt nicht. Sie teilt mit dem Kind Interesse und Erstaunen.

- Sie ist ZuhörerIn

Sie ist da für Kinder, die in unterschiedlichen Situationen Rat und Unterstützung benötigen.

Gezielte / strukturierte Angebote

Kinder lernen in komplexen und realen Lebenssituationen

Die Planung konkreter Aktivitäten verfolgt das Ziel, das einzelne Kind und/ oder eine (Teil)Gruppe im jeweiligen Entwicklungsprozess zu bestärken. Ein besonderes Augenmerk ist dabei gerichtet auf:

- die Unterstützung individueller Interessen und Stärken
- die gezielte Förderung von Entwicklungseinheiten und Kompetenzen
- das Aufgreifen gruppenspezifischer Themen und Unterstützung der Kinder bei der Verwirklichung
- Beteiligung an Entscheidungsprozessen, Lernen in einer lebendigen Demokratie (z. B. Kinderkonferenzen, Kinderparlament)
- die Einbindung präventiver Interventionen (z. B. in Themen Motorik, Sprache, Gesundheit, Konfliktfähigkeit, Ich-Stärkung ...)

educare hat in seinem Bildungs- und Betreuungskonzept konkrete Ziele festgelegt, die sich aus der Verantwortung für eine gesunde Entwicklung des Kindes ableiten. Der Erwerb bestimmter Lebenskompetenzen und die Erfahrungen des Lernens in unterschiedlichen Bildungsbereichen sollen Kinder befähigen, Schritt für Schritt der selbstbestimmten Gestaltung ihres Lebens näher zu kommen.

Kinder lernen bei educare in komplexen realen Lebenssituationen. Daher sind

Überschneidungen in den Bildungsbereichen notwendig und gewollt. Gezielte Angebote zeichnen sich durch den Direktbezug zu den Interessen der Kinder und durch die Fokussierung auf das aktuelle Thema aus. Ob das Erforschen in altersgemischten, in alters- oder entwicklungshomogenen Gruppen stattfindet wird je nach Ziel, Thema und Vorkenntnissen entschieden.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- das einzelne Kind benennt / die Kinder benennen „ihr“ Thema und erfahren die Unterstützung des Erwachsenen auf dem Weg der Weiterentwicklung und Verwirklichung
- die Erzieherin formuliert ein Angebot aufgrund von Beobachtung und Auswertung
- die Erzieherin formuliert ein Angebot aus den vereinbarten Entwicklungs- und Bildungszielen
- äußere Anlässe (der Bagger vor der Tür, ein Geburtstag, kulturelle Anlässe ...) schaffen ein Thema von Interesse und begründen gezielte Angebote

Projektarbeit

Jedes Problem, jeder Gedanke, jede Frage verdient Respekt

In der pädagogischen Arbeit gibt es Ziele, die für alle gelten, aber es gibt kein „Programm“, das für alle gleich ist. Projekte, die beim Interesse der Kinder gestartet und individuell weiter auf- und ausgebaut werden, sind fester Bestandteil.

Auf- und Ausbau machen deutlich, dass Projekte längerfristig angelegt sind, um eine vertiefende Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen zu ermöglichen. Projektarbeit ist ausdrücklich prozessorientiert. Nicht nur das Verständnis, die Fertigkeit oder der erstellte Gegenstand stehen im Vordergrund, sondern auch der Weg dorthin besitzt höchste Bedeutung.

Dies schließt ein:

- Untersuchungen (z. B. von Beschaffenheiten, Strukturen, Größen) systematische Planung (z. B. Entwicklung von Handlungsstrategien, aufeinander aufbauende Arbeitsschritte, Organisation von Material, unterstützende Ressourcen ...)
- Erprobung unterschiedlicher (Lösungs-)Wege
- Abstecher in analoge Bereiche (beispielsweise kann ein Projekt „Mein Weg zum Kindergarten“ für Kinder interessante Exkurse einbetten z. B. zu Licht und Schatten – Sonne, Ampel, Scheinwerfer – zu Bodenbeschaffenheiten – Teer, Pflaster, Lehm – zu mathematischen Größen und Vorstellungen von Geschwindigkeit

usw.)

Lernen durch forschendes Tun und lernen durch Wissen finden in Projekten eine ideale Ergänzung.

Entsprechend ist die Vorgehensweise der Erzieherinnen in der Projektarbeit ein andauerndes, dialogisches Wechselspiel zwischen Kindern und Erwachsenen. Jedes Problem, jede Frage verdient Respekt und Beachtung. Dafür gibt es kein vorgeschriebenes Lerntempo.

Die Erziehung von „Welt-Erkundern“ macht jede Erzieherin unweigerlich selber zur Forscher- und Entdeckerin. Es gilt zum einen das Interesse der Kinder aufzugreifen und zum anderen – aus der Fürsorgepflicht heraus – in wichtigen Bereichen, die Kinder nicht erkennen können, dieses Interesse zu erzeugen. Das ist mitunter anstrengend, aber der Spaß, „das gute Gefühl“, ist – sofern man sich darauf einlässt – garantiert, auf beiden Seiten.

Wege sicherstellen

. educare-Bildungskindertagesstätten TM – Qualität und Gewissheit

Strukturen und Prozesse garantieren Verlässlichkeit und Qualität pädagogischer Arbeit

Gelingen im Umgang mit Kindern bedeutet für uns, wie Kinder zu sein. Unbefangen, neugierig, ausdauernd und selbstkritisch zu entdecken und zu erforschen – und zwar die uns anvertrauten Kinder. Ausgangspunkt bildet daher das „verstehen wollen“ der Individualität des Kindes, dessen Stärken, Eigenheiten, Geschwindigkeiten, Potenziale und Ängste.

Auf der dieser wertvollen Entdeckungen wird dann die Schatzkiste der Kompetenzen für jedes Kind durch individuell passendes pädagogisches Handeln gefüllt.

Das pädagogische Handeln schließt ab mit der konzentrierten und selbstkritischen Überprüfung, ob wirklich funktioniert, was wir erreichen wollten und wie wir Dinge verbessern können. Unsere Erfahrungen sind damit zugleich Beginn neuer Entdeckungen.

Um diesen Weg verlässlich und erfolgreich gehen zu können, bestehen bei educare:

- Strukturen, in denen die pädagogische Arbeit stattfindet

- Prozesse, die die Qualität der pädagogischen Arbeit flankieren
- ein Umfeld, in das die pädagogische Arbeit eingebettet ist

Der Individualität auf der Spur

Individualität als ein Erfolgsfaktor für Glück und Weiterentwicklung ist Ausgangspunkt der Bildungs- und Betreuungsarbeit in den educare Tagesstätten. Um sie aufzuspüren, zu lesen, zu begreifen und wirklich zu verstehen bedarf es professioneller Vorgehensweisen.

Wahrnehmung und Beobachtung sind daher wichtiges Handlungswerkzeug und Entscheidungsbasis bei der pädagogischen Planung, Lenkung und Entwicklung individueller Lernangebote.

Die Auswertung der verschiedenen Beobachtungen muss zu einer Einschätzung des Kindes führen, wo es in den einzelnen Entwicklungsbereichen steht, wo individuelle Interessen, Stärken und Schwächen existieren.

Nahezu täglich treffen Erzieherinnen Entscheidungen, die sich auf Verhaltensbeurteilungen gründen. Deshalb gehört die Fähigkeit zum systematischen Beobachten und Beurteilen zu den unverzichtbaren Grundkompetenzen jeder pädagogischen Fachkraft in educare Tagesstätten. Der kollegiale Austausch im Team stellt darüber hinaus sicher, dass unterschiedliche Beobachtungen, Wahrnehmungen und Sichtweisen in die Beurteilung des Kindes einfließen.

Beobachtung ist in educare Tagesstätten systematisiert. Dabei wird Beobachtung nicht als Kontrolle verstanden, sondern ausdrücklich als (Be-)Achtung dessen, was ein Kind tut, wie es sich verhält, was es sagt. educare Erzieher/innen wollen das Kind in seiner Einzigartigkeit verstehen.

Die Fähigkeit zum systematischen Beobachten und Beurteilen gehört zu den unverzichtbaren Grundkompetenzen jeder pädagogischen Fachkraft

Emotionales Wohlbefinden und Engagiertheit des Kindes sind – entsprechend dem Ziel „zweites Zuhause“ – zu Beginn vorrangige Beobachtungsaspekte. Deren positive Einschätzung ist Grundlage für weiteres Lernen und die Formulierung erster differenzierter Bildungsziele.

Die Beobachtungsbögen wurden entwickelt, um Erzieherinnen zu unterstützen, die Entwicklung von Kindern deutlich nachvollziehen und durch die schriftliche Dokumentation laufend überprüfen zu können.

Eine zentrale Stellung in der Beobachtung nehmen die Fragen ein:

- wo steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten, Interessen und Stärken in den einzelnen Entwicklungsbereichen?
- entwickelt sich das Kind weiter?
- welche Folgerungen leiten sich ab für die pädagogische Arbeit?

Planen und handeln

Sich auf den Weg machen heißt bei educare, individuelle Ausgangssituationen mit den pädagogischen Zielen des Konzeptes und den aktuellen Notwendigkeiten zu verbinden.

Im Zentrum der Planung steht die „Schatzkiste angestrebter Kompetenzen“. Die Aneignung von Fähigkeiten, Wissen, Strukturen, Einstellungen und Umsetzungsformen bilden die Grundelemente, an denen sich Angebote orientieren – entsprechend den Standards der Internationalen Baccalaureate Organisation (IBO). Die Planung erfordert eine enge Zusammenarbeit der Erzieherinnen untereinander als auch verbindliche Schlüsselfragen, die Klarheit über das Ziel und die Wege zum Ziel bringen.

Beispiele solcher Schlüsselfragen sind

- was wollen wir erforschen, herausfinden, lernen, erreichen?
- wie können wir überprüfen, dass wir erfolgreich waren? Wie wissen wir, was wir gelernt haben?
- wie können wir es am besten verwirklichen? Wie wollen wir vorgehen? Welche Methoden, Medien, Menschen, Orte ... unterstützen uns?
- wie können wir andere daran teilhaben lassen, es feiern, demonstrieren?

Die Kinder sind – entwicklungsentsprechend – in die Planung aktiv eingebunden. Sie erfahren so, dass sie kompetent sind, dass sie Einfluss nehmen, Dinge in Bewegung bringen und Richtungen steuern können.

Es ist die Bestätigung, mit jeder Ansicht und jeder Idee wichtig zu sein und kleine als auch große Welten gestalten zu können.

Es ist lebendiges Lernen in einer lebendigen Demokratie.

Reflexion und tatendurstig auf ein Neues

Reflexion heißt, Erfolge, Umwege und Fehler gleichermaßen für neue Wege zu nutzen

Die Auswertung der pädagogischen Arbeit bezieht sich auf den konkreten Verlauf des Angebotes, auf methodische als auch persönliche Kompetenzen und die Überprüfung, welche Ziele erreicht wurden.

Rundes Gelingen macht Lust auf Wiederholung. Und wenn das nicht gelingt, erhöhen Umwege immerhin die Ortskenntnis und werden als bedeutsame Erfahrung für die nächste, ebenso spannende Forschungsreise gewertet. Beides garantiert, zu verstehen wie man lernt.

Beispiele für Schlüsselfragen sind:

- waren die Kinder engagiert beteiligt?
- waren die Methoden, Strukturen, Vorgehensweisen angemessen?
- welche „Juwelen“ aus der „Schatzkiste der Kompetenzen“ waren besonders angesprochen?
- was hat am meisten beeindruckt? Was war wichtig?
- was war von gegenwärtiger, zukünftiger oder exemplarischer Bedeutung?
- welche Entwicklungen sind erfolgt, welche Möglichkeiten haben sich eröffnet?
- wie können wir weiter lernen?

Dokumentation

Dokumentation ist Wertschätzung

educare versteht Dokumentation als „anschaulichen Beweis“ pädagogischer Praxis. Sie bezieht sich auf alle Ebenen der Arbeit als auch auf das einzelne Kind.

Für Kinder ist es eine unbändige Lust zu demonstrieren, was sie gelernt haben. Dafür steht ihnen Aktionsraum (Erzählkreis, Atelier, Bewegungsraum...), ebenso wie Dokumentationsraum (Wände, Regale, „Schau-Fenster“) zur Verfügung.

Präsentationen in den Räumen der Einrichtung (Werke der Kinder, Fotos, begleitende Texte ...)

- wertschätzen die Kinder in ihrem Tun und ihrer Entwicklung
- regen an zu Kommunikation, zu Auseinandersetzung mit Gewesenem, zu Wiederholung und Veränderung
- vermitteln Eltern (und Besuchern der Einrichtung) Anregungen und Transparenz über das Geschehen in der Gruppe
- spiegeln die vielfältigen Verantwortungen und Aufgaben der Erzieherinnen

Ein wichtiges Instrument der Dokumentation der Fortschritte ist das „Ich-Buch“, das individuelle Portfolio des Kindes. Hier sind Werke des Kindes, Fotos, Episoden, Ergebnisse und „Schritte“ gesammelt, die für das Kind und seine Entwicklung von Bedeutung sind. Lernen Kinder ihr „Ich-Buch“ als eine Sammlung von Kostbarkeiten kennen, wählen sie gezielt aus, was einen Platz darin erhalten soll. Entscheidungskriterien sind ausschließlich die persönliche Bedeutung des Ergebnisses für das Kind und der Wert, den es ihm zumisst.

Aufzeichnungssysteme in der pädagogischen Arbeit

Laufende schriftliche Aufzeichnungen schaffen die Basis für fundierte Einschätzungen, für Transparenz und Sicherheit

educare hat ein aufeinander aufbauendes System entwickelt, das Erzieherinnen fortlaufend bei der Dokumentation von Entwicklung und ihrer Auswertung unterstützt:

- Tagebuchaufzeichnungen erzählen ein Stück Alltag aus spontaner oder zielgerichteter Beobachtung
- Der individuelle Entwicklungsbogen dokumentiert die altersgemäße Entwicklung des Kindes an konkreten, beobachtbaren Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Er bedeutet für Eltern Sicherheit, dass alle Entwicklungsschritte ihres Kindes beachtet werden

- Die schriftliche Einschätzung des Kindes fasst die individuelle Entwicklung, besondere Interessen, Stärken und potentielle Entwicklungsdefizite des Kindes zusammen und beschreibt pädagogische Folgerungen und mit Eltern gemeinsam getroffene Vereinbarungen

Die regelmäßige Dokumentation hat darüber hinaus das Ziel, Kontinuität auch bei Personalwechsel sicherzustellen.

Familienvergleichbare Strukturen

educare verfolgt den Stammgruppenansatz. Das bedeutet, jedes Kind hat eine feste Gruppenzugehörigkeit und hier stabile Beziehungen zu Kindern und Erzieherinnen. So entsteht ein „familien-vergleichbares Umfeld“.

Der Betreuungsablauf in den educare Bildungskindertagesstätten ist entlang der elementaren Bedürfnisse der Kinder strukturiert. Durch Bringzeiten, Essenzeiten, Entspannungszeiten und eventuelle Schlafzeiten sowie Abholzeiten ist die Grundstruktur festgelegt. Sie gibt Kindern und Eltern verlässliche Orientierung und Sicherheit.

Räume bilden

Räume als dritter Erzieher schaffen Freiraum für die realen Erzieherinnen

Die Räume in den Kindertagesstätten sind als Erfahrungswelten konzipiert und stellen so die Beteiligungsmöglichkeiten sicher, die Kinder für ihre Bildungsprozesse brauchen. Sie unterstützen die Eigenaktivität von Kindern, Selbstbestimmung und Verantwortung. Mit ihrem hohen Aufforderungscharakter haben sie die Funktion eines „dritten Erziehers“.

Damit entlasten die Räume auch zugleich die „realen“ Erzieherinnen und schaffen ihnen Freiraum für die Beobachtung oder für die Durchführung von Angeboten.

educare und Eltern – gemeinsam Verantwortung tragen

Der unkomplizierte und ehrliche Umgang, das authentische Interesse an dem einzelnen Kind, eine offene Atmosphäre und Zeit schaffen gegenseitige Akzeptanz und Vertrauen

Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Sie sind herzlich willkommen und in das Leben der

Kindertagesstätte und die Arbeit der Erzieherinnen einbezogen.

Um das einzelne Kind verstehen und fördern zu können und ihm in der Einrichtung das Gefühl einer zweiten Familie zu vermitteln, ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern eine entscheidende Voraussetzung. Erforderliche Basis ist gegenseitige Akzeptanz und Vertrauen. Der unkomplizierte und ehrliche Umgang, das authentische Interesse an dem einzelnen Kind, eine offene Atmosphäre und Zeit schaffen diese Grundlage.

Der Austausch beginnt bei der Eingewöhnung und setzt sich sowohl „beim spontanen Kaffee“ als auch bei den institutionalisierten Elterngesprächen und -abenden fort. Die regelmäßigen Elterngespräche zur Entwicklung ihres Kindes erfolgen im Abstand von 3 – 6 Monaten (je nach Alter Ihres Kindes).

Verbindlichkeit und absolute Vertraulichkeit gegenüber gemeinsam getroffenen Vereinbarungen ist selbstverständlich.

Eltern sollen sich – wie ihre Kinder – in der Tagesstätte wohlfühlen. Bring- und Abholzeiten laufen deshalb ohne Stress. Auch Eltern haben ein Recht, in educcare Tagesstätten ein zweites Zuhause zu finden und Zeiten, sich zu entspannen. Mit einer Weinprobe vielleicht zum Elternabend, Beteiligung an Arbeitsgruppen sowie der Öffnung für den Besuch der Großeltern soll dem zweiten Zuhause für Eltern Rechnung getragen werden.